# HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22.
Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

## Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

**Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.**

31. Jahrgang. | Höxter, Dienstag, den 4. Februar 1913. | Nummer 15.


## Deutsche und ausländische Eisenbahnen.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß fast alle Ausländer des Lobes voll sind über die deutschen Bahnen. Man bewundert die Pünktlichkeit der Züge, die Ordnung auf den Bahnhöfen, und die hunderterlei Erleichterungen und Bequemlichkeiten, wie ausreichendes Platzangebot, telegraphische Bestellung von Fahrkarten und Gepäckscheinen, Vorbelegung von Plätzen und vieles andere, durch welche die Beschwerlichkeiten des Reisens nirgends in höherem Maße vermindert werden als bei uns. Der Fachmann rühmt außerdem noch besonders die technischen Einrichtungen, Blocksicherung, Bahnhofsbau usw., und die ganze Organisation, die eine angemessene Berücksichtigung nicht nur der Hauptstrecken, sondern, im Gegensatze zu vielen ausländischen Verwaltungen, auch der entlegeren Landesteile verbürgt.

In einem soeben erschienenen sehr lesens- und empfehlenswerten Büchlein „Deutsche Eisenbahnkunde", das dem Volksvereinsverlage in München-Gladbach entstammt und Dr. Paul Hausmeister zum Verfasser hat, finden wir treffliche Anhaltspunkte für einen Vergleich zwischen dem deutschen und ausländischen Eisenbahnwesen. Dabei ergibt sich zunächst, daß man in der untersten Wagenklasse — und dies ist in sozialer Beziehung ausschlaggebend —, nirgends billiger reist als in Deutschland. Die Kilometersätze in der billigsten Klasse stellen sich nämlich für den Personenzug in England auf 5,0 Pfg., in Italien auf 4,2 Pfg., in Frankreich auf 3,3 Pfg. und in Deutschland auf 2,0 Pfg., für den Schnellzug in England auf 5,0 Pfg., in Italien auf 4,6 Pfg., in Frankreich 3,3 Pfg. und in Deutschland auf 3,0 Pfg. Trotz dieser billigen Beförderungspreise und der stetig fortschreitenden Verbesserung unserer Eisenbahneinrichtungen aber verzinst sich das deutsche Eisenbahnkapital dennoch besser als dasjenige anderer Länder. So betrug die Verzinsung des Eisenbahnanlagekapitals für das Jahr 1909 in Italien 1,5 Proz., in England 3,3 Proz., in der Schweiz 3,6 Proz., in Frankreich 4,1 Proz. und in Deutschland 4,3 Proz. Das ist zweifelsohne ein höchst erfreuliches Resultat.

Die Kritiker nun, die unseren Einrichtungen mit gewohnheitsmäßigem Uebelwollen gegenüberstehen und die man nicht nur im Auslande, sondern leider auch daheim antrifft, pflegen frohlockend darauf hinzuweisen, daß die französischen und englischen Schnellzüge die unsrigen an Schnelligkeit weit übertreffen. Hierauf ist zu erwidern, daß man sich im Auslande um vereinzelte Rekordzüge bemüht, denen gegenüber die Durchschnittsleistungen umso stärker abfallen. Die deutschen Eisenbahnverwaltungen könnten natürlich dieselben Beschleunigungen erzielen, legen aber auf solche einzelnen Blender kein Gewicht und verwenden die hierbei ersparten Summen lieber zur Verbesserung des Gesamtverkehrs. Dazu kommt noch, daß im Ausland die eigentlichen Expreßzüge vielfach nur I., bestenfalls I. und II., fast nie aber III. Klasse führen, während in Deutschland, außer in den Luxuszügen der Internationalen Schlafwagengesellschaft, in sämtlichen Zügen mindestens die II., weitaus überwiegend aber auch die III. Klasse gefahren wird. Dr. Hausmeister weist dies im einzelnen schlagend in einem Vergleiche zwischen den Strecken Berlin-München und Paris-Lyon nach.

Eine weitere Ueberlegenheit unseres Eisenbahnwesens offenbart sich in der Ausstattung auch der abseits der Hauptverkehrsstraßen liegenden Strecken mit Eil- und Schnellzügen. Während in Frankreich und teilweise auch in England fast nur die von der Landeshauptstadt ausstrahlenden Linien mit tadellosen Expreßzügen besetzt sind, werden bei uns nicht nur durch Lokalschnellzüge im Anschluß an die großen Durchgangsverbindungen auch entlegene Bezirke dem Weltverkehr angegliedert, sondern vor allem werden auch die Provinzgroßstädte durch selbständige D-Züge einander nähergebracht. Mit berechtigter Genugtuung darf endlich die preußische Eisenbahnverwaltung auf ihre Unfallstatistik hinweisen. Dank der Pflichttreue des Personals und dem rastlosen Fortschreiten der technischen Verbesserungen ist es gelungen, während des Jahrzehnts von 1900 bis 1910 den Jahresdurchschnitt von Verletzungen und Todesfällen für je eine Million Reisende auf 0,55 herabzudrücken, während sich in England, dem „klassischen" Lande der Eisenbahn, die entsprechende Zahl wesentlich höher, nämlich auf 2,18 stellt.

So darf man mit Fug und Recht sagen, daß Deutschland auch im Eisenbahnwesen wie in vielen anderen Dingen an der Spitze der Kulturnationen marschiert. Diese Erkenntnis dient aber den deutschen Eisenbahnverwaltungen keineswegs zum Anlaß, auf den errungenen Lorbeeren auszuruhen. Vielmehr streben dieselben nach wie vor rastlos weiter und sind bemüht, sich jeden Fortschritt, der irgendwo gemacht wird, unverzüglich anzueignen. In diesem Streben liegt die Gewähr, daß unser Eisenbahnwesen den Vorsprung, den es gegenwärtig inne hat, auch künftig behaupten wird.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

**Berlin,** 1. Februar. Der Kaiser besuchte vorgestern Vormittag den Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg.

Gestern Abend speiste der Kaiser bei den Kronprinzlichen Herrschaften.

— Am Freitag beschwerte sich im Reichstage Abg. Frhr. v. Gamp (Rp.), daß der Berichterstatter Dr. Wendorff (fortschr. Vp.) aus einer Denkschrift der Regierung, die der Kommission zugegangen ist, dem Plenum keine näheren Mitteilungen gemacht habe. Die Reichspartei ist bekanntlich selbst nicht mehr in den Kommissionen vertreten, da sie nicht die vorgeschriebene Fraktionsstärke besaß. Auf die reichsparteiliche Beschwerde entgegnete der Berichterstatter Dr. Wendorff in scharfer Weise. Nach weiterer unwesentlicher Debatte wurde schließlich der Gesetzentwurf über Zollerleichterungen für die Fleischeinfuhr unter Ablehnung sämtlicher weitergehenden Anträge in zweiter Lesung angenommen.

— Im Reichstag wurde heute die Beratung über den Gesetzentwurf betreffend die Erleichterung der Fleischeinfuhr beendet. Danach gelangte auch die zweite Lesung des Etats des Gesundheitsamtes zum Schluß. Die Beratung über den Etat des Patentamtes wurde angeschnitten. Präsident Dr. Kämpf vertagte die Sitzung gleich nach 3 Uhr. Am Mittwoch wird die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt werden.

— Das preußische Herrenhaus nahm am Freitag den Nachtragsetat für 1912 unverändert an. Dann wurde der Gesetzentwurf über die ländlichen Fortbildungsschulen beraten. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um die Frage des Religionsunterrichts. Landwirtschaftsminister v. Schorlemer erklärte eine religiöse Unterrichtsweisung der Fortbildungsschüler zwar an sich für notwendig, lehnte aber die Aufnahme des Religionsunterrichts in den Lehrplan der Fortbildungsschulen ab, weil man Schülern gegenüber nach Vollendung des 14. Lebensjahres nicht mehr einen Zwang zur Teilnahme am Religionsunterricht aussprechen könne. Darauf wurde das Gesetz an die Kommission zurückverwiesen. Das Entwässerungsgesetz für das linksrheinische Industriegebiet, das Rawagesetz und das Moorschutzgesetz wurden in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.

— Das Herrenhaus beschäftigte sich heute hauptsächlich mit Beamtenpetitionen. Gelegentlich einer Eingabe auf Zulassung von Gefrierfleisch kam es zu einigen Ausführungen agrarischer Natur. Am Montag wird das Wassergesetz beraten werden.

— Am Freitag hielt im Abgeordnetenhause Abg. v. Kardorff (frk.) scharfe Abrechnung mit der Sozialdemokratie, wandte sich gegen die Haltung des Zentrums in der Polenfrage und gegen die nach seiner Meinung viel zu schwache Haltung der Reichsregierung gegenüber sozialdemokratischen und freigewerkschaftlichen Tendenzen. Er ging von dem Mißtrauensvotum aus, welches das Zentrum im Reichstage dem Reichskanzler mit allen Reichsfeinden zusammen erteilt hat, und er fand scharfe Worte dagegen, daß der Reichstag sich überhaupt mit der preußischen Polenpolitik beschäftigt hat. Abg. Dr. Friedberg (natl.) sprach über die Notwendigkeit der Wahlrechtsreform und über die welfischen Bestrebungen. Minister des Innern v. Dallwitz verkannte die Gefahr des Welfentums in der Provinz Hannover nicht, meinte aber, daß gerade die preußischen Beamten wiederholt den welfischen Bestrebungen entgegengetreten sind. Die Nachrichten über Differenzen zwischen ihm und dem Staatssekretär Delbrück verwies er in das Reich der Fabel.

— In der heutigen Abgeordnetenhaussitzung wurde der Etat des Ministeriums des Innern fortberaten. Besonders bemerkenswert war eine Aeußerung des Ministers des Innern, daß der Reichstag mit der Einmischung in die Enteignungspolitik seine Zuständigkeit überschritten hätte. Der Versuch müsse namens der Staatsregierung auf das entschiedenste zurückgewiesen werden. Am Montag wird die Beratung fortgesetzt werden.

— Eine sozialdemokratische Gründung, das Volkshaus in Köln, das vor einiger Zeit in Konkurs geraten war, ist jetzt in der Zwangsversteigerung dem Meistbietenden, der Volkshausverwertung G. m. b. H. in Köln, zugeschlagen worden. Das Projekt war mit einer Million Mark kapitalisiert. Der Versteigerungspreis beträgt 499 000 Mark. Durch diese Summe wird eine Hamburger Gewerkschaft mit ihrer ersten Hypothek mit 475 000 Mark nebst Zinsen und Kosten des Verfahrens

---

## Ausgestoßen.

Nachdruck verboten.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach. 33

Als er eintrat, saß Melitta vor ihrer Schreibmaschine, doch ihre Finger ruhten untätig auf dem Tischchen, und ihre Blicke sahen ihm wie geistesabwesend entgegen. Aber kaum sprach er den Namen Ottos aus, so sprang sie wie elektrisiert in die Höhe und rief:

„Haben Sie ihn gesehen? Haben Sie ihn gesprochen? Ach bitte, liebster Herr Doktor, sagen Sie es mir! Ich vergehe ja hier vor Angst und innerem Weh."

„Ich soll Ihnen eigentlich nichts davon sagen — —"

„Und warum nicht?" unterbrach sie ihn hastig. „Nicht wahr, es ist mir gram, sagen Sie es nur ruhig. Und er hat recht, tausendmal hat er recht, Herr Doktor! Ich bin ja an seinem ganzen Unglück schuld!"

„Sie?" fragte Waldau mit ängstlicher Spannung.

„Nur ich. Wäre ich doch nur nicht auf seine Bitten eingegangen, ihn Nachts in jenes Gemach zu lassen."

„Aber weshalb wollen Sie sich einen Vorwurf daraus machen?"

„Ich glaube nicht an seine Schuld, aber sagen Sie selbst, ob es nicht unbedacht von uns beiden war, von mir, ihn hineinzulassen, von ihm, unter so geheimnisvollen Umständen hineinzudringen und so dem Verdacht erst Nahrung zu geben?"

So sprach keine Schuldige, sicher nicht. Waldau gewann immer mehr die Ueberzeugung, daß sein Freund in der Aufregung von einem wesenlosen Phantom genarrt worden sei und daß er ein nutzloses Opfer gebracht habe. Oder war es doch nicht nutzlos? Wären sie andernfalls nicht trotz ihrer Unschuld beide verurteilt worden? Indessen er wollte ganz sicher gehen, und so begann er direkt auf sein Ziel loszusteuern.

„Sie glauben nicht an seine Schuld, sagen Sie; haben Sie denn irgend einen greifbaren Verdacht, vermuten Sie in einem anderen den Täter?"

„Nicht im geringsten! Ich wüßte auch gar nicht, wer hier noch in Frage kommen könnte. Das ist ja gerade das Schrecklichste an der Sache. Es ist mir völlig rätselhaft, und wie sehr ich auch meinen Geist anstrenge, ich finde keinen Ausweg aus diesem Wirrwarr."

„Man sprach sogar die Vermutung aus, denken Sie, wie lächerlich —" jetzt spielte er seinen höchsten Trumpf aus — „daß Sie es selbst gewesen sein könnten — —"

Melitta sah ihn groß an.

„Ich? Ja, wer könnte denn so etwas für möglich halten? Wenn man auch den Grund gegen mich geltend machen wollte, ich könnte es aus Liebe zu Otto getan haben, so darf ich für mich seine eigene Denkweise als Entlastung anführen; ich weiß nur zu genau, daß Otto viel zu rechtlich ist, um sich eines Vorteils zu freuen, der nicht auf geradem Wege erlangt ist."

Waldau drückte ihr warm die Hand.

„Sie haben vollständig recht, mein liebes, verehrtes Fräulein! Verzeihen Sie mir, daß ich es überhaupt gewagt habe, Ihnen von diesen leeren Redereien zu erzählen. Für mich aber steht jetzt der Weg vorgezeichnet, den ich gehen muß. Und verlassen Sie sich darauf: Ich will nicht eher ruhen, als bis ich den wahren Frevler entdeckt habe."

„Das gebe Gott!" seufzte sie, und eine Träne glänzte in ihrem Auge.

„Fassen Sie Mut, liebes Fräulein, ich habe große Hoffnung, daß wir noch alles zu einem glücklichen Ende führen werden. Leben Sie wohl!"

Als er sich auf der Straße befand, machten sich seine aufgewühlten Empfindungen in halblauten Ausrufen Luft, so daß die Vorübergehenden ihn erstaunt ansahen.

„Mein Gott, mein Gott, wie wird das noch alles enden! Keiner von ihnen ist schuldig, wo soll man den Richtigen finden? Wo ist das Licht, das in dieses undurchdringlich Dunkel hineinleuchtet!"

Zuerst mußte natürlich Rechtsanwalt Hagemann von dem jetzigen Stande der Angelegenheit benachrichtigt werden; der konnte und mußte Mittel angeben, um der Sache mit Nachdruck auf den Grund zu gehen.

Der Anwalt schien nicht sehr erbaut, als er wieder seiner ansichtig wurde; es war ihm klar, daß sich dieser Mann da vor ihm in eine fixe Idee verrannt hatte, derartige Fälle waren ihm nichts Neues. Das beste war jedenfalls, ihn sich möglichst abzuschütteln.

„Sie kämpfen für eine verlorene Sache, Herr Doktor," sagte er mürrisch, „und wenn ich Ihnen raten darf: „Lassen Sie die Hand davon, es kommt nichts Gescheites dabei heraus. Ich wenigstens will damit nichts weiter zu tun haben, da ich es für unfair halte, aussichtslose Rechtsfälle zu bearbeiten."

„Ich will Sie durchaus nicht damit behelligen," entgegnete der Doktor etwas gekränkt, „aber die Gefälligkeit darf ich wohl von Ihnen verlangen, daß Sie mir wenigstens einen guten Rat zuteil werden lassen, wie ich es jetzt am besten anfange."

„Nun gut, ich will ihn Ihnen nicht vorenthalten. Nehmen wir einmal an, es verhielte sich wirklich so, wie Ihr Freund und seine Braut es dargestellt haben; was wäre daraus zu folgern? Wenn sie es nicht gewesen sind, so muß es doch ein anderer getan haben, nicht wahr? Wer aber? Abermals ist dann mit Sicherheit zu folgern, daß es nur einer gewesen sein kann, der ebenfalls immer im Hause anwesend gewesen sei. Also einer, der mit den Verhältnissen sowohl der Familie wie die Oertlichkeit genau vertraut war. Das ist unumstößlich richtig. Wenn Sie faktisch nicht von Ihrer Idee abgehen wollen, die ich meinerseits für eine Chimäre halte, so kann ich Ihnen nur empfehlen, sich mit einem Privatdetektiven in Verbindung zu setzen. Falls wirklich etwas zu entdecken ist, so kann es Ihnen in ganz Berlin einzig und allein nur Weiler enthüllen. Lassen

gedeckt. Die Verwertungsgenossenschaft kommt mit der zweiten Hypothek von 91 000 Mark in Frage, die sie nunmehr aus dem Unternehmen herauszuwirtschaften gedenkt. Etwa 40 000 Mk. von weiteren Gläubigern sind bei der Versteigerung ausgefallen.

— Generalleutnant v. Boehn, Kommandant von Berlin, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Charakters als General der Kavallerie zur Disposition gestellt und der Generalmajor v. Bonin, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade und beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte der Kommandantur Potsdam, zum Kommandanten von Berlin ernannt.

— Am 28. Januar war ein Jahr verflossen, seitdem der Deutsche Wehrverein gegründet worden ist. Mit großer Befriedigung kann der Wehrverein auf seine Entwicklung zurücksehen. 55 000 Einzelmitglieder und weit über 150 000 körperliche stehen unter seinen Fahnen. 450 Ortsgruppen sind gegründet. Landesverbände bestehen in Württemberg, Sachsen, Hamburg, Bremen, Lübeck, Thüringen und Sachsen-Altenburg. In Gründung begriffen ist der in Baden. Provinzialverbände bestehen in Berlin-Brandenburg, Schlesien, Posen, Schleswig-Holstein. In Gründung begriffen ist Westfalen, Rheinland, Hannover und Ostpreußen. Sicherlich eine hocherfreuliche Entwickelung und ein Zeichen dafür, daß der Wehrverein auf dem richtigen Wege ist.

— Die Ansiedlungskommission hat von dem Großherzog von Sachsen-Weimar, der vor kurzem die von Taczanowskischen Güter Chorzyn und Jerka angekauft hat, die im Kreise Posen-West gelegene Herrschaft Chmielnik zu Besiedlungszwecken erworben. Diese hat einen Flächeninhalt von 10 900 Morgen.

— Der chinesische Politiker Hain-Ju-Kia hielt gestern zu Beginn der Sitzung der Reichstagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei eine Ansprache, in der er seine Absicht darlegte, eine Verständigung des Abendlandes mit dem Osten herbeizuführen. Die Fraktion ließ dem Redner durch ihren Vorsitzenden ihre Sympathie und ihr Interesse für die alte Kulturnation China und seine fortschrittliche Entwicklung aussprechen in der Erwartung, daß er über seine näheren Pläne noch später berichte, damit die Fraktion darüber Beschluß fassen könne.

— Der Dank des Kaisers. Seine Majestät der Kaiser hat an den Reichskanzler folgenden Erlaß gerichtet:

Ich habe bei meinem Eintritt in ein neues Lebensjahr wiederum zahlreiche Glück- und Segenswünsche von Gemeinden, Vereinen, Korporationen und einzelnen Patrioten erhalten. In allen Kreisen des deutschen Volkes im In- und Auslande ist man bemüht gewesen, Mich durch Kundgebungen herzlicher Teilnahme und treuer Anhänglichkeit zu erfreuen. Mein Geburtstag hat in diesem Jahre eine Reihe von Gedenktagen eingeleitet, die uns die Begebenheiten der nationalen Erhebung Preußens vor hundert Jahren wieder lebhaft vor Augen führen. Beim Rückblick auf jene Zeit größter Not und höchsten Ruhmes erkennen wir mit Bewunderung, was ein Volk zu vollbringen vermag, das im Vertrauen auf Gott für König und Vaterland, Freiheit und Ehre auch das Letzte einsetzt, was ihm an Gut und Blut geblieben ist. Möge diese Erinnerung an die Vergangenheit dazu beitragen, uns stets gegenwärtig zu halten, was wir dem Vaterlande schulden, und uns anspornen, bei den unserer Generation von der Vorsehung gestellten Aufgaben die gleiche Treue, Opferfreudigkeit und Einmütigkeit zu betätigen, wie es vor hundert Jahren von unseren Vätern geschehen ist. Mit diesem Wunsche möchte Ich das deutsche Volk in die bevorstehenden patriotischen Gedenktage geleiten. Allen denen aber, welche Mir in diesen Tagen ihre vertrauensvolle Liebe und Anhänglichkeit bezeigt haben, spreche Ich Meinen herzlichen Dank aus.

Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Berlin, den 30. Januar. 1913. Wilhelm I. R.

## Ausland.

**Afrika.** Unter den Marokkanern der spanischen Zone, namentlich in der Umgebung von Elsar, herrscht eine große Gärung. Die spanischen Behörden beschlagnahmten in Arzila mehrere hundert Gewehre, die Raisuli für den geeigneten Augenblick in Bereitschaft hielt. Gleichzeitig seien mehrere Kaids verhaftet worden. Auch in der Gegend von Tetuan soll sich eine aufständische Bewegung vorbereiten.

**Frankreich.** Paris, 1. Februar. Als Oberst Guise, der Ordonnanzoffizier des Präsidenten Fallieres, heute Mittag auf der Cours la reine spazieren ritt, scheute sein Pferd vor einem Automobil, so daß es stieg und sich überschlug. Der Reiter geriet unter das Pferd und schlug mit dem Kopfe gegen eine Bordschwelle. Der Oberst wurde in das Militärlazarett Val de grace gebracht. Man befürchtet, daß er einen Schädelbruch erlitt. Das Pferd war sofort tot.

**Großbritannien.** Der letzte Tag der Beratung der Homerulebill im englischen Oberhause fand vor dichtbesetztem Hause statt. Lord Curzon machte einen lebhaften Angriff auf die Bill, indem er erklärte, für jedes Uebel, welches die Bill heilen würde, schüfe sie ein Dutzend andere, für jedes Gefühl, welches sie befriedigte, verletzte sie ein anderes, und für jedes Recht, das sie bewirkte, verübte sie zwanzigfaches Unrecht. Die Bill werde kein endgültiges Ergebnis haben und nicht zum Frieden und zu einer Lösung der Frage führen. Viscount Morley, der die Debatte über die Homerulebill schloß, erklärte, die Regierung sei der Meinung, daß die Schwierigkeiten wegen Ulster schwinden würden. Es war Mitternacht vorüber, als die Abstimmung vorgenommen wurde. Da das Ergebnis nicht zweifelhaft war und anderseits auf Grund der Bestimmungen der Parlamentsakte noch keine endgültige Entscheidung über das Schicksal der Bill gefällt wurde, so herrschte keinerlei Erregung im Hause. Die Bill wurde mit 326 gegen 69 Stimmen abgelehnt.

# Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 3. Februar 1913.

☍ Mit heutigem Tage hat der Unterricht an der Volksschule schon mit 8 Uhr seinen Anfang genommen, dementsprechend beginnt die Montagsbetstunde schon um 1/2 8 Uhr. Die so beliebten Passionsgottesdienste finden in der Folge Freitags Abends um 6 1/2 Uhr statt. Man erwartet dazu einen zahlreichen Besuch.

☍ Drei Künstler, der Pianist Fr. Schöttner, der Konzertsänger Jul. Münstedt und der Violinvirtuose W. Mallus, werden am Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr im Saale der „Reichspost" ein einmaliges Konzert veranstalten, auf das wir Musikfreunde schon heute aufmerksam machen. Die beiden erstgenannten Künstler sind erblindet. Eintrittskarten sind nur an der Kasse zu haben.

☍ Personalien. Im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm sind die Referendare Dr. Freudenberg, Kirchmann und Paul Meyer zu Gerichtsassessoren ernannt.

☍ Auszeichnung. Dem Heizer Johannes Hütte von hier und dem Fabrikarbeiter Wilhelm Schlüter von Brenkhausen ist in Anerkennung ihrer den Portland-Cementwerken Höxter-Godelheim Aktiengesellschaft hierselbst geleisteten vierzigjährigen treuen Dienste das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen worden. Von der Fabrikleitung erhielten die Ausgezeichneten ein Sparkassenbuch über je 100 Mark.

☍ Märkte im Februar. 4. Minden, 5. Horn, Stadthagen, Höxter. 6. Blotho, Aerzen. 10. Rinteln. 11. Bielefeld, Lübbecke. 12. Barntrup, Lage, Lemgo. 13. Lippstadt. 14. Oldendorf. 17. Blomberg, Bösingfeld. 18. Detmold, Driburg, Gütersloh, Paderborn. 19. Stadthagen, Borgholzhausen. 20. Rischenau, Schötmar, Bückeburg. 25. Bielefeld, Lübbecke. 26. Lemgo, Lügde, Osnabrück. 27. Alverdissen, Brackwede, Herford.

Wer keine Fahrkarte mehr lösen kann, weil er zu spät auf dem Bahnhof erscheint, erhält vom Bahnsteigschaffner kostenlos eine Notkarte, die einmal durchlocht wird. Der Reisende hat dann den doppelten Fahrpreis nachzuzahlen. Erhält der Reisende wegen Ueberfüllung des Schalters keine Karte mehr, so wird die Notkarte zweimal durchlocht; der Reisende zahlt dann nur den einfachen Fahrpreis nach.

♧ Deutsches Obst. Es gibt Leute, die behaupten, daß wir die amerikanischen Aepfel nicht entbehren können, weil keine gleichwertige deutsche Ware auf den Markt kommt. Dem gegenüber ist ein Bericht des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau über eine deutsche Buschobstgroßplantage in der Nähe von Dresden von Interesse. Es handelt sich um rund 90 000 Buschobstbäume auf einer Fläche von zusammen 100 ha, die in musterhafter Weise gepflegt werden und bereits vorzügliche Ernten geliefert haben. Von Aepfeln wurden in der Hauptsache Cox' Orangen-Reinette, Winter-Goldparmäne, Baumanns-Reinette, Schöner von Boskoop, Gelber Edelapfel, Dänischer Grafensteiner, Transparentapfel und weißer Klarapfel angepflanzt. Besondere Sorgfalt wird der Ernte, Sortierung und Verpackung des Obstes gewidmet. Geerntet werden die Früchte bei guter Baumreife in gepolsterten Körben. Von den geschicktesten Pflückern werden die besseren Qualitäten vorweg gesondert gepflückt und gelegt. Sortiert wird in 3 Qualitäten: Kabinettware, Sorte I und II. Der Verkauf geschieht an bessere Fruchthandlungen und Delikateßgeschäfte, an Händler und zum Teil auch direkt an Private. Die Preise sind befriedigend, dem Wert der Früchte entsprechend. Im Sommer 1911 wurden beispielsweise etwa 100 Zentner Weißer Klarapfel mit 30 Mark für 50 Kilogramm verkauft. Die besseren, späten Tafeläpfel erzielen in erster Sortierung noch höhere Preise. Cox' ist die begehrteste und wertvollste Sorte. Wer sich für eine eingehende Schilderung der Anlage und ihrer Einrichtungen interessiert, kann vom praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau die Nummer, welche den Bericht hierüber enthält, kostenfrei senden lassen.

# Nachdem die Klassenbezeichnung bei der Staatsbahn durch die neu eingeführten Emailschilder sich gut bewährt hat, wird nach und nach mit dem einheitlichen Anstrich der Maschinen, Packwagen, Personenwagen usw. begonnen. Die seitherigen braunen und grauen Anstriche der 3. bezw. 4. Wagenklasse fallen weg. Alles erhält eine einheitliche grüne Farbe.

# Zum Zurückschneiden der lebenden Hecken besonders an den Vorgärten ist die jetzige Zeit günstig, weil später die nistenden Vögel zuviel gestört würden.

# Die 13. Hauptversammlung der der Landwirtschaftskammer angeschlossenen Vereine findet am 12. Februar 1913, Nachmittags 2 Uhr im großen Saale des Hotel Vereinshaus zu Bielefeld mit nachstehender Tagesordnung statt:

1. Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer und Begrüßung durch den Vorsitzenden des Minden-Ravensbergschen Landwirtschaftlichen Hauptvereins.
2a. Die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer im Jahre 1912 (Berichterstatter: Oekonomierat Dr. Gerland.)
2b. Die Tätigkeit des Minden-Ravensbergschen Hauptvereins. (Berichterstatter: Professor Dr. Neumann.)
3. Die Fleischteuerung, ihre Ursache und Maßnahmen zu ihrer Verhinderung. (Berichterstatter: Oekonomierat Burckhardt-Berlin.
4. Die Aufgaben der landwirtschaftlichen Vereine. (Berichterstatter: Oekonomierat Dr. Schleh.)

Zur Teilnahme ist jedes Mitglied eines landwirtschaftlichen Vereins berechtigt.

# Ein noch nicht überfüllter Beruf. Vielen Eltern, welche sich noch nicht klar darüber sind, welchen Beruf sie zu Ostern ihre aus der Schule entlassenen Söhne ergreifen lassen sollen, wird es von Interesse sein, daß nach einem Rundschreiben aus Fabrikantenkreisen die Verhältnisse für den männlichen Nachwuchs in der Wagen- und Automobilindustrie durchaus günstig sein sollen. Dieser Gewerbezweig hat in der letzten Zeit einen ungeahnten Aufschwung genommen. Junge Leute, welche in Berlin lernen, erhalten eine von Jahr zu Jahr steigende Barentschädigung, haben dort Gelegenheit, sich in der Fachschule der Wagen- und Stellmacher-Innung weiter auszubilden und haben dann später die beste Aussicht auf eine gute Stellung. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Vereinigung Deutscher Wagen- und Karosseriefabrikanten in Berlin-Lichterfelde, Lorenzstraße 66.

# Provinz und Nachbargebiete.

**Boffzen,** 30. Januar. Dienstag trat die im November 1911 gegründete Frauenhilfe unserer Gemeinde mit einem Familienabend zum ersten Male an die Oeffentlichkeit, nachdem sie bis dahin in der Stille mit manchem schönen Erfolge gearbeitet hatte. Der große Saal des Beckerschen Gasthauses war bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch viele Männer waren erschienen. Nach einem von der Gemeindeschwester Marie geleiteten, von Mitgliedern des Jungfrauenvereins aufgeführten Festspiel: „Der Traum eines deutschen Mädchens" gab der Ortsgeistliche, Pastor Schraepel, in seiner Begrüßungsansprache einen Ueberblick über die bisherige Entwicklung des Vereins und sprach die Hoffnung aus, daß die Frauenhilfe immer mehr Gemeindesache werden möchte. Dann sprach Pastor Rid aus Blankenburg, ein Sohn der Gemeinde, in trefflichen Ausführungen über Aufgaben und Ziele der Frauenhilfe in Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse. Reiche Anerkennung fanden auch die Darbietungen des von Kantor Coldewe dirigierten Kinderchors, der religiöse und vaterländische Weisen in ansprechender Abwechslung zum Vortrag brachte. Eine Tellersammlung ergab einen Betrag von über 30 Mark. Wertvoller aber ist es, daß die Herzen warm geworden sind für die gute Sache, die Mitarbeit aller Kreise der Bevölkerung dringend erfordert. (H. Krbl.)

**Beverungen,** 28. Januar. Das Hotel „König von Preußen" ist vor kurzem durch Kauf in den Besitz der Brauerei Allersheim in Holzminden übergegangen. Gegenwärtig wird es einer gründlichen Restaurierung unterzogen.

**Beverungen,** 29. Januar. Feuerlärm ertönte heute Nachmittag in den Straßen unserer Stadt. In der nur durch die Weser getrennten Nachbargemeinde Lauenförde brannte das Gasthaus von Karl Kempe nebst mehreren Anbauten. Das Anwesen brannte völlig nieder. Das Uebersprungen des Feuers auf benachbarte Häuser konnte jedoch trotz des herrschenden starken Windes von den Feuerwehren verhütet werden. Der Schaden wird durch Versicherung gedeckt.

**Borgentreich,** 1. Februar. Die Bürgermeisterfrage gelöst! Nachdem unsere Stadtverordneten in der Sitzung vom 7. Januar

---

Sie sich draußen von meinem Bürovorsteher seine Adresse geben und sagen Sie ihm, daß ich Sie sende. Das aber kann ich Ihnen im voraus mitteilen: Die Geschichte wird eine Stange Goldes kosten."

„Und wenn ich dadurch zum Bettler werde, Herr Rechtsanwalt: Ich halte es für meine verdammte Pflicht und Schuldigkeit, als Freund wie als Mensch zu handeln. Adieu!"

Der Anwalt sah ihm kopfschüttelnd nach, er wollte darüber spötteln, aber er konnte nicht einmal lächeln. Und schließlich sagte er leise vor sich hin:

„Ein Glück für die Menschheit, daß es noch solche Freunde gibt!"

### 14. Kapitel.

In der Friedrichsstraße, gerade in ihrem belebtesten Teile, prangte ein mächtiges Schild, auf dem in großen Lettern zu lesen stand:

„Weiler, Privatdetektiv."

Waldau stieg bis zum zweiten Stock des Hauses empor, und wurde in ein kahles Wartezimmer eingelassen, wo noch eine Anzahl anderer Personen auf den Wink lauerte, der sie vor das Angesicht des Gewaltigen hinzitieren sollte. Da saß einer der ersten Finanziers, der seinen Kassierer überwachen lassen wollte, der in der letzten Zeit übergroße Geldausgaben gemacht hatte, die mit seinem Einkommen in keinem Verhältnis standen. Dort die tief verschleierte Dame war die Gattin eines bekannten Sportsmannes, mit dem sie in Streit lag, und jener behäbige Herr war der Besitzer eines der größten Konfektionshäuser, der sich schon längst darüber wunderte, daß die Tageslösung trotz der Kontrollkasse täglich kleiner und kleiner wurde. Und allen sollte der Mann auf die Spur helfen, der dort drin in seinem Privatzimmer saß, das durch eine doppelte und dick gepolsterte Türe vor unberufenen Ohren gesichert war.

Endlich war auch die Reihe an Waldau gekommen: er betrat das Gemach mit der Doppeltüre und befand sich einem elegant gekleideten Herrn in den vierziger Jahren gegenüber, der durch seinen martialischen Schnurrbart den Eindruck eines früheren Offiziers machte.

Er hielt die Visitenkarte in der Hand und sagte mit einem forschenden Blick:

„Herr Doktor Waldau?"

„Der bin ich!" entgegnete der Gefragte.

„Mein Name ist Weiler! Bitte, nehmen Sie Platz!"

Binnen einer halben Stunde war der Detektiv in alle Einzelheiten der Angelegenheit eingeweiht. Nun schüttelte er bedenklich den Kopf.

„Ich kenne natürlich den Prozeß sehr genau, weil er mich auch in psychologischer Beziehung besonders interesserte. Und Sie sind wirklich fest davon überzeugt, daß die beiden von Ihnen genannten Personen unschuldig sind?"

„Ich wollte sofort meine Hand dafür ins Feuer legen!"

„Man hat darin Fälle von ganz unglaublicher Verstellung zu verzeichnen. Aber nehmen wir einmal an, es verhielte sich so; dann ist die Sache auch noch eine der schwierigsten, die mir in meiner langjährigen Praxis vorgekommen sind. Denn natürlich sind alle Spuren schon längst von den Tätern verwischt und das Dokument verbrannt oder sonstwie beseitigt. Ich will selbstredend die Sache gern übernehmen, übernehme aber damit nicht die geringste Garantie, daß ich etwas erreiche. Dagegen können Sie sicher sein, daß ganz bedeutende Kosten damit verknüpft sind — ja, ich kann Ihnen, wie ich die Sache taxiere, schon jetzt mitteilen, daß es unter fünftausend Mark nicht abgehen wird."

„Ich bin glücklicherweise derartig gestellt, daß ich auf alle Ihre Forderungen eingehen kann," sagte Waldau, „und ich will Ihnen schon jetzt meine Propositionen machen: Also ich zahle Ihnen auf alle Fälle fünftausend Mark, im Falle Sie aber den rechten Täter herausbekommen, so daß man darauf gestützt das Wiederaufnahmeverfahren beantragen kann, eine Summe von zehntausend Mark sowie demjenigen Ihrer Angestellten, der hauptsächlich an der Entdeckung mitgeholfen hat, eine Extraprämie von tausend Mark. Sind Sie damit einverstanden?"

„Topp!" rief der Detektiv. „Ich sehe, Sie lassen sich nicht lumpen, und Sie können sicher sein, daß wir unser Möglichstes tun werden, um den Testamentsräuber zu entdecken, falls es einen außerhalb des Gefängnisses gibt. Und damit Sie sehen, welchen Wert ich auf den absonderlichen Fall lege, will ich Ihnen schon jetzt verraten, daß ich entschlossen bin, die Sache selbst in die Hand zu nehmen und mir im Falle des Gelingens auch noch die Prämie zu verdienen. Wir werden sofort den Vertrag aufsetzen, und dann können Sie beruhigt nach Hause gehen und meine Nachrichten abwarten. In bessere Hände können Sie das Schicksal Ihres Freundes jedenfalls nicht legen."

Ungefähr zwei Tage darauf stand Lisbeth, die Zofe der Baronin, während es schon zu dämmern begann, an der Gartentüre der Ranzenbergschen Villa, als ein sauber gekleideter Diener eine Torte vorübertrug. Lisbeth sah ihn schon von weitem kommen, seine stramme, militärische Haltung fiel ihr angenehm auf. Gerade als er ihre Villa passieren wollte, geschah ein Malheur: er glitt auf dem Trottoir aus, hielt sich aber noch geschickt auf den Beinen, während die Torte im Nu auf der Erde lag. Unwillkürlich mußte das Mädchen laut auflachen, was aber den schmucken Diener nicht weiter anfocht; im Gegenteil, er stimmte fröhlich in ihr Gelächter ein und sagte:

„Nicht wahr, Fräulein, das hab ich fein gemacht? Meine Herrschaft darf natürlich nicht das geringste merken, und obgleich ich nichts für meinen Unfall kann, so bleibt mir nichts anderes übrig, als umzukehren und ein andere Torte aus meiner Tasche zu bezahlen."

„Sie sind wohl hier in der Nähe angestellt?" fragte Lisbeth neugierig.

dieses Jahres den Kaufmann Lorenz Kuckuck zum zweitenmale einstimmig zum Bürgermeister von Borgentreich gewählt hatten, ist nunmehr Herr Kuckuck von der Königl. Regierung zu Minden endgültig bestätigt worden.

**Detmold.** Wegen Beschmierung der Bandelgedenktafel beim Hermannsdenkmal durch Einritzen seines Namens wurde vom hiesigen Schöffengerichte der Stuckateur Paul W. aus Hannover zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Sehr recht.

**Detmold,** 31. Januar. Der Seminaroberlehrer Lange in Petershagen ist aus dem preußischen Staatsdienste entlassen worden und hat das Direktorat des Landeslehrerseminars in Detmold übernommen.

**Detmold,** 1. Februar. Bei den heutigen 4 Stichwahlen zum Landtage zwischen Freisinnigen und Sozialdemokraten in der dritten Wählerklasse siegten die Freisinnigen, so daß sich der Lippische Landtag nunmehr endgültig wie folgt zusammensetzt: 10 Konservative, 2 Nationalliberale, 7 Freisinnige, 1 Christlichsozialer und 1 Sozialdemokrat. Der Besitzstand der Parteien ist unverändert geblieben.

**Salzuflen,** 30. Januar. Eine heftige Explosion ereignete sich hier gestern Morgen gegen 1/2 9 Uhr in der Zelluloidwarenfabrik „Armenius", bei der einige der dort beschäftigten Arbeiter zum Teil erhebliche Verletzungen davon trugen. Die Explosion soll durch ein kleines Feuer im Schmelzofen verursacht worden sein, das nicht schnell genug gelöscht werden konnte. Eine Anzahl von Arbeiter versuchten zwar von draußen Hilfe zu leisten, aber zu spät. Die im Raum befindlichen Gase, die keinen Abzug hatten, wurden zur Entzündung gebracht. Plötzlich erfolgte eine heftige Detonation und eine lange Stichflamme schoß aus dem Fenster heraus. Sieben Arbeiter wurden im Gesicht erheblich verbrannt. Ein Teil der Gebäude ist zerstört worden. Der Schaden ist beträchtlich.

**Blotho,** 30. Januar. Das Gut Dreesberg, das in der Nähe der Stadt so idyllisch am Weserstrome gelegen, ist seit voriger Woche in Konkurs; die Verbindlichkeiten sollen über 600 000 Mark betragen.

**Bielefeld,** 30. Januar. Einen bemerkenswerten Entschluß hat der hiesige Magistrat gefaßt. Wie die „Westf. Ztg." zuverlässig erfährt, hat er in seiner letzten Sitzung auf eine entsprechende Eingabe der Vereinigung der Bielefelder Wirte beschlossen, daß Gastwirte, Hotelbesitzer, Cafetiers 2c. den zu Beleuchtungszwecken während der Nachtzeit von 8 Uhr Abends entnommenen Strom mit der Hälfte des gewöhnlichen Preises, statt 40 Pfg. für die Kilowattstunde nur 20 Pfg. bezahlen sollen.

**Hannover,** 31. Januar. In Fallingbostel wurden gestern früh bei dem Fahrradhändler Kühne drei Kinder im Alter von 10 bis 5 Jahren, als sie zum Schulgang geweckt werden sollten, tot aufgefunden. Der Arzt stellte den Tod durch Gasvergiftung fest, die durch herausfallende Gluten aus dem schadhaften Ofen entstanden war.

**Fallersleben,** 1. Februar. Gestern Mittag stürzte aus dem D-Zug Berlin-Hannover zwischen der hiesigen und der Station Kalberlah ein etwa 15-jähriger Knabe, der sich an die nicht fest verschlossene Tür angelehnt hatte, aus einem Wagen zweiter Klasse. Er starb an den erlittenen Verletzungen. Die unglückliche Mutter ist die Frau eines Sprachlehres Anilowitsch aus Wilna in Rußland. Die Frau, die französischer Nationalität ist, befand sich mit ihren beiden Kindern auf der Fahrt nach Paris, wo sie Verwandte besuchen wollte.

**Hamm,** 30. Januar. In einem Neubau stürzte heute Nachmittag infolge eines Fehltrittes der Zimmerer Th. Fitz die Treppe hinunter. Er brach das Genick und war sofort tot.

**Soest,** 1. Februar. Im Zwangsversteigerungsverfahren brachte die Stadt Soest mit einem Gebot von 28 000 Mk. das Eigentum des in Konkurs geratenen Soester Turnvereins, den Kaiser Friedrichsplatz nebst Gebäude in ihren Besitz. Die Stadt hatte die Besitzung mit 23 000 Mark beliehen. Die Stadt will den Platz als Kaiserjubiläumsspende als öffentlichen Spiel-, Turn- und Sportplatz der Allgemeinheit freigeben.

**Werne** bei Langendreer, 31. Januar. In der Wohnung des Pastors Luther wurden im Arbeitszimmer der Pastor selbst und der ihm befreundete, aus Arnsberg stammende Gutsbesitzer Großbraukmann erschossen aufgefunden. Der Fall ist bis jetzt unaufgeklärt.

**Unterlüß,** 30. Januar. In Gegenwart fremdländischer Offiziere fanden gestern Abend nach Einbruch der Dunkelheit auf dem hiesigen Schießplatz Schießübungen mit dem von der Rheinischen Metallwarenfabrik neukonstruierten und auf ein Automobil montierten Ballongeschütz statt. Von jedem neuen Schuß und der Explosion wurde eine photographische Aufnahme angefertigt. Einen prachtvollen Anblick gewährten die am Nachthimmel in großer Höhe krepierenden Projektile.

**Münster,** 10. Januar. Der ordentliche Professor der Staatswissenschaften an der Westfälischen Wilhelmsuniversität Dr. Max von Heckel ist heute im Alter von 48 Jahren nach längerer schwerer Krankheit verschieden. Der Verstorbene war ein Schüler Adolf Wagners, und galt als einer der bedeutendsten Kenner und Forscher auf dem Gebiete der Finanzwissenschaft.

## Aus aller Welt.

* Berlin, 30. Januar. Zu der Nachricht, daß Sternickel vor einigen Jahren sich im Umkreise von Guben, besonders in Neuendorf, herumgetrieben habe, wird dem Tag bestätigend von dem Pfarrer L. geschrieben: In mein Pfarrhaus zu Neuendorf kam 1909 ein hagerer, etwa 50-jähriger Wanderbursche mit einem Sack auf dem Rücken, nannte sich Otto Schön und gab an, er komme von Niemasch-Kleba, wo er bei einem Bauern gearbeitet habe. Ich stellte ihn bei leichter Arbeit an, indem ich ihn im Hauskeller Holz zerkleinern ließ. Meine Frau ging auch allein zu ihm in den Keller hinab, kam dann aber wieder und drang in mich, den Menschen mit den unheimlichen Augen bald aus dem Hause zu tun. Ich zeigte dem Mann, als er in der Küche Abendbrot aß, einen geladenen Revolver und sagte zu den Mädchen, ich würde in der Nacht auf geflügelraubende Hunde schießen. Darauf verschwand der Gast und ward nicht mehr gesehen. Am nächsten Tage waren die Dörfer ringsum in Aufregung. Angsterfüllt erzählten die Frauen, Sternickel sei von Guben durch Niemasch-Klema und Neuendorf nach Krossen mit einem Sack auf dem Rücken gegangen. Einen Tag darauf wurde mir in Krossen auch mein anfänglicher Zweifel genommen. In einem Berliner Blatt sah ich Sternickels Bild und erkannte — ich hätte ihn unter Zehntausenden herausgefunden — meinen Wanderburschen von vorgestern. Zwischen Guben, Amt Sorge und Krossen spielte der Fernsprecher hin und her: Wo ist Sternickel? Zwei Wanderburschen wurden in Krossen verhaftet — einen Posttag zu spät. Es ist kaum erklärlich, wie der Massenmörder, der sich gar keine Mühe gab, sich unkenntlich zu machen, der überall ruhig mit seinem Sack auf dem Rücken einkehrte und Arbeit suchte, seinen Verfolgern immer einen Tag vorauf sein konnte."

* Wiesbaden, 31. Jan. Der von seiner Frau getrennt lebende Kammermusiker Schultze, der vor etwa Jahresfrist aus Amerika zurückgekehrt war, drang gestern Abend in die Wohnung seiner Frau ein und gab mehrere Revolverschüsse auf sie ab. Sodann erschoß Schultze sich selbst. Die Frau starb bald nach der Einlieferung in das Krankenhaus. Die Ursache des Familiendramas ist in den zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen.

* Königsberg, 31. Januar. Gestern Nachmittag waren vier Arbeiter am Eisenbahnfort, das gegenwärtig niedergelegt wird, mit Abbruchsarbeiten beschäftigt, als einer der Arbeiter auf einen unter dem Boden verborgen liegenden Sprengkörper stieß. Es erfolgte eine Explosion, durch die alle vier Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Drei der Arbeiter, die aus der Provinz Posen stammen, wurden in das Krankenhaus gebracht; der vierte konnte die Unfallstelle ohne Hilfe verlassen. An dem Aufkommen eines der Arbeiter wird gezweifelt.

* Hamburg, 1. Februar. Die Hochbahn hat infolge eines angeblich durch die Ausständigen herbeigeführten Kurzschlusses Abends zwischen 9 und 10 Uhr den Betrieb einstellen müssen. Die Züge liegen auf der Strecke fest. Untersuchung ist eingeleitet. Die Polizeibehörde hat die Zugänge zum Bahnkörper mit Posten besetzt.

* Köln, 31. Januar. Gestern Abend fand bei der Heimkehr ein Weichensteller in Nippes seine Frau bewußtlos und an einem Stuhl angebunden in einer Blutlache auf. Nachdem die Frau das Bewußtsein wiedererlangt hatte, sagte sie aus, sie sei von 2 maskierten Männern überfallen worden, die sie gefesselt, darauf sämtliche Schränke durchsucht und 200 Mark sowie Wäsche geraubt hätten. Die Täter sind unbekannt.

* Neustadt (Haardt), 31. Januar. In den Kellern der Firma S. Mayer wurden, laut „Berl. Tageblatt", durch die Kellerkontrolle 300 000 Liter Wein versiegelt.

* Solingen, 1. Februar. Beim Bahnbau Solingen-Kronenberg stürzte heute Nachmittag auf Kronenberger Gebiet in der Nähe von Unterkirchen ein Lastzug der Schmalspurbahn von der 10 Meter hohen Brücke ab. Die Bedienungsmannschaften bis auf den Heizer konnten sich durch Abspringen retten. Der Heizer erlitt schwere Verletzungen.

* Stettin, 1. Februar. Der seit vorgestern Abend in Pommern wütende Nordoststurm wurde gestern Mittag zum Schneesturm, der bereits in den ersten Nachmittagsstunden mehrfach Verkehrsstörungen durch Verwehungen verursachte.

* Aachen, 1. Februar. Die Polizei verhaftete 2 berüchtigte Einbrecher, die in den letzten Tagen in Wickrath etwa 70 goldene und silberne neue Herren- und Damenuhren gestohlen hatten, die sie hier zu veräußern suchten. Beide Verhafteten sind schon wiederholt vorbestraft.

* Paris, 1. Februar. Zwei Burschen überfielen gestern gegen 4 Uhr Nachmittags in der Rue Dauphine einen Kassenboten einer großen Kreditanstalt und raubten ihm eine Handtasche mit 55 000 Frank.

* Duisburg-Ruhrort, 1. Februar. Um eine Wette von 4 Glas Bier wollte der Transportarbeiter v. d. B. ein etwa 3 1/2 Zentner schweres Eisenstück auf die Schulter heben. Er konnte das schwere Eisenstück jedoch nur bis zur Brust hochbringen. Hierbei brach er jedoch plötzlich zusammen, wobei ihm das Blut aus Mund und Nase strömte. Er hatte sich innere Zerreißungen zugezogen und liegt hoffnungslos danieder.

### Kurzer Getreide-Wochenbericht.

Im Getreidehandel ist es auch in der am 29. Januar beendeten Berichtswoche äußerst still geblieben. Die andauernde Unklarheit der politischen Lage einerseits und die Befürchtung von Ueberraschungen infolge der Konkurrenz der Weizen-Exportländer anderseits lähmen die Unternehmungslust. Bezüglich des letzten Ernteergebnisses der Welt ist hervorzuheben, daß nunmehr auch das ungarische Ackerbauministerium Ziffern veröffentlicht hat, die alle bisherigen Schätzungen für alle Artikel noch übertreffen. Man ist gespannt, wann sich die Wirkung der großen Erträge stärker geltend machen wird. Rußland bleibt in seinen Ausführungen hinter den früheren Jahren nach wie vor außerordentlich zurück, dagegen sind die Vereinigten Staaten und Kanada bei sehr umfangreichen Zufuhren zu den Märkten für Weizen verkaufslustig, das Angebot Argentiniens übt aus dem Grunde keinen erheblichen Preisdruck aus, weil die hohen Frachten die Ware erheblich verteuern. Am Berliner Markte stellten sich die Weizenpreise bei mäßigem Angebot aus der Provinz eher etwas fester, auch Roggen zog infolge regelmäßiger Abgaben an das Ausland etwas an, zuletzt schien aber Rußland in der Versorgung des ausländischen Absatzgebietes mehr Konkurrenz zu machen. Die schließliche Festigkeit von Weizen und Roggen erklärt sich auch mit aus dem Eintritt von Frost, der die Saaten bei uns zum Teil ohne schützende Schneedecke findet. Auch Hafer war aus diesem Grunde etwas gebessert, während vorher die ziemlich reichlichen Offerten des Inlands drückten, für geringe und mittlere Sorten zeigt sich wenig Interesse. Mais neigt zur Schwäche, da Nordamerika seine Forderungen etwas ermäßigt. Am letzten Tage der Berichtswoche stellten sich die Preise für den Maitermin wie folgt: Weizen 210, Roggen 176, Hafer 172,75, Mais 147.

## Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

### Krieg oder Frieden?

London, 3. Februar. Soweit man bis jetzt ein Urteil fällen kann, ist eine Aenderung in der Entschließung der Alliierten wenig wahrscheinlich, so daß der Wiederbeginn der Feindseligkeiten unausbleiblich ist. Wie aus Sofia gemeldet wird, herrscht unter der Bevölkerung großer Enthusiasmus und Scharen Freiwilliger melden sich bei den Behörden, um in den Krieg zu ziehen. Der Minister des Innern hat an die Vilajets ein Memorandum gerichtet, worin er bittet, die Familien der im Felde stehenden Soldaten zu unterstützen. Die Regierung wird das neue Saatkorn aufkaufen.

London, 3. Februar. Der „Daily Expreß" bringt die Meldung, daß Kaiser Wilhelm durch Vermittlung des deutschen Botschafters in Sofia an König Ferdinand die Bitte gerichtet habe, dafür einzutreten, daß ein neuer Konflikt mit der Türkei vermieden werde. Der gleiche Schritt soll auch noch in Belgrad, Cettinje und Athen unternommen werden. In diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß in verschiedenen Fällen dem Wunsche des Kaisers Folge geleistet wird.

Paris, 3. Februar. Der „Matin" meldet aus Konstantinopel: Man weiß jetzt mit Bestimmtheit, daß Pertev Pascha nach Konstantinopel kommt, um im Auftrage der Offiziere der Opposition die Erklärung abzugeben, daß diese den neuen Oberkommandierenden der Armee Izzet Pascha nicht anerkennen und ihn dringend abraten, nach der Tschataldscha-Linie zu kommen. Ferner ist jetzt bekannt geworden, daß eine Kavallerieabteilung das 4. Armeekorps angriff und ihm große Verluste zufügte. Auch die Kavallerieabteilung hatte zahlreiche Verwundete auf ihrer Seite. Enver Bey gelangte in Begleitung einiger Parteifreunde nach Hademköi, wo er eine politische Rede halten wollte. Er wurde jedoch daran verhindert. Es entspann sich eine Schlägerei, in der verschiedene Offiziere getötet wurden. Nur mit großer Mühe gelang es, die streitenden Parteien zu beruhigen. Enver Bey konnte sich mit seinen Parteifreunden flüchten.

Sofia, 3. Februar. Die bei der bulgarischen Regierung unternommenen Schritte der Botschafter der Mächte hatten die Form eines freundschaftlichen Rates und waren keineswegs energisch gehalten. Die Botschafter richteten an die bulgarische Regierung die Anfrage, welche Privilegien sie den Ottomanen in Adrianopel zu bewilligen bereit seien, falls die Stadt von den Türken abgetreten würde. Heute Abend werden die Minister darüber beraten, welche Antwort den Mächten auf ihre Frage zu geben ist. Bisher sind keine neuen Geschehnisse eingetreten, die geeignet wären, die bulgarische Regierung von ihrem Entschluß, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen, abbringen zu können.

Belgrad, 3. Februar. In hiesigen offiziellen Kreisen glaubt man, daß die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten erst am Dienstag Abend erfolgen wird, da man annimmt, daß die bulgarischen Truppen nicht gleich im ersten Augenblick auf die türkischen Positionen vorgehen werden, um die von den Mächten unternommenen Schritte dadurch nicht illusorisch zu machen.

### Unterstützung für türkische Verwundete.

Kalkutta, 3. Februar. In einer stark besuchten Versammlung der Mohamedaner, die gestern Nachmittag stattfand, wurde beschlossen, eine Geldsammlung zu veranstalten, um den türkischen Verwundeten Hilfe zu leisten. Ferner kam eine Einigung über die Frage des Boykotts europäischer Waren zu Stande.


## Aufklärung über Bouillon-Würfel!

In letzter Zeit ist hin und wieder versucht worden, dem Publikum die Meinung beizubringen, daß Bouillon-Würfel keinen Zusatz von Fleisch-Extrakt zu enthalten brauchten. Bouillon aber ist Fleischbrühe, deshalb ist es selbstverständlich, daß in einem Bouillon-Würfel auch der wertvollste Stoff der Fleischbrühe — die Extraktivstoffe des Fleisches bezw. Fleisch-Extrakt — enthalten sein muß. Dieser Begriff ist so klar, daß an seiner Verdunkelung nur Fabrikanten Interesse haben können, deren „Bouillon-Würfel" mit wirklicher Fleischbrühe genau so viel zu tun haben, wie der bekannte „falsche Hase" mit dem richtigen Hasenbraten!

Die von uns in den Handel gebrachten OXO Bouillon-Würfel enthalten neben anderen, zu einer guten Fleischbrühe nötigen Zutaten in erster Linie das erforderliche Quantum Fleisch-Extrakt und geben deshalb durch Auflösung in kochendem Wasser eine Bouillon, die nicht nur im Geschmack, sondern auch in der Güte und in ihren Wirkungen auf den Körper einen Ersatz der hausgemachten bildet.

Wir bitten alle Verbraucher von Bouillon-Würfeln, im eigenen Interesse auf den Namen „OXO" zu achten; sie sind dann stets sicher, für ihr Geld ein vollwertiges, unter streng hygienischen Bedingungen hergestelltes Produkt zu erhalten.

Liebig Gesellschaft m. b. H., Köln.


### Witterungs-Bericht.

| Tag und Stunde | Barometer mm. | Thermomet. Gr. C. | Witterung | Mutmaßlich für die nächsten Tage: |
|---|---|---|---|---|
| 1. Febr. 7 U. V. | 743 | 3 | Bedeckt | Vielfach trübe, zunächst noch regnerisch, milde, windig |
| 2. " 7 U. V. | 730 | 3 | Regen | |
| 3 " 7 U. V. | 741 | 6 | Regnerisch | |


# Sie sollten sparsamer sein

und Liebig's Fleisch-Extrakt in Ihrer Küche benutzen! Dieser seit fast 50 Jahren bekannte und beliebte Küchenhelfer erspart Ihnen bei richtiger Verwendung Monat für Monat viele Pfund Fleisch, ohne dass Sie deswegen weniger gut ässen. Richten Sie zum Versuch von einer Suppe, einem Gemüse- oder einem anderen Gericht die Hälfte mit, die Hälfte ohne „Liebig" an; Sie werden dann bemerken, dass „Liebig" jedem Gericht den gleich guten Geschmack gibt, wie wenn es mit frischer Bouillon gekocht worden wäre. Die interessante Broschüre No. 281, gratis versandt von der Liebig Gesellschaft, Köln, unterrichtet Sie eingehend über den Gebrauch von

# Liebig's Fleisch-Extrakt

# 4000 Rollen Tapeten-Reste

**in Resten von 6 bis 25 Rollen werden spottbillig verkauft.**

## Gustav Freytag, Höxter, Marktstr. 7.


## Bekanntmachung.

**Verteilungsplan der Beschäler des Königlichen Landgestüts Warendorf zur Deckzeit 1913.**

| Lfd. Nr. | Kreis | Namen der Stationen und der Stationshalter | Der Beschäler: Namen und Abstammung | Farbe | Vaterland | Deckpreis M. | Treffen auf der Station ein am |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Höxter | **Brakel** Wwe. Witkop | Manfred, v. Macdonald | F. | Westfalen | 15 | 24. Jan. bis 1. Juli |
| | | | Tartar, v. Tambour | Sch. | Belgien | 15 | |
| | | | Harry, Pr.-H., v. Vasall | F. | Westfalen | 15 | |
| 2 | „ | **Börden** Weber | Epaminondas, v. Victor | F. | Rheinland | 20 | do. |
| | | | Torban, v. Nickel | br. | Belgien | 15 | |
| | | | Hamilkar, Pr.-H., v. Harald | „ | Westfalen | 15 | |
| 3 | „ | **Lügde** Köhne | Burgfels, v. Burggraf | „ | „ | 15 | do. |
| | | | Emil, v. Eber | F. | „ | 15 | |
| 4 | „ | **Wellenholzhausen** Vondey | Vetter, v. Veron | R. | „ | 15 | do. |
| | | | Vasall, v. Vasoco de Peppinghem | F. | Belgien | 20 | |
| | | | Werner, v. Vesno | F. | Westfalen | 15 | |
| | | | Veitsohn, Pr.-H., v. Veit | br. | „ | 15 | |

Es bedeutet: Pr.-H. = Privathengst.

Die Deckstunden sind für Januar und Februar von 8—9 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags, für März bis zum Schlusse der Deckzeit von 7—8 Uhr Vormittags und von 5—6 Uhr Nachmittags. Außerdem von 11—12 Uhr täglich. An Sonntagen finden keine Bedeckungen statt.

Von dem Augenblicke der Zuführung der Stuten zu den Kgl. Beschälern ab haftet die Gestütverwaltung für keinerlei den Stuten oder ihren Besitzern oder deren Beauftragten durch den Hengst zugefügte Beschädigungen oder Verletzungen. **Insbesondere wird jede Ersatzpflicht aus § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuchs ausgeschlossen.**

Hörter, den 30. Januar 1913.

**Der Landrat:** Koerfer.

## Bekanntmachung.

Jeder Militärpflichtige ist ebenso wie seine Angehörigen berechtigt, Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen. Es muß dies jedoch rechtzeitig **vor der Musterung,** also der im Frühjahr stattfindenden ersten Vorstellung, bei dem zuständigen Amtmann oder in Städten beim Bürgermeister geschehen. Ausnahmsweise kann ein Antrag auch noch im Musterungstermine selbst gestellt werden.

Nach dem Musterungstermine eingehende Anträge werden unbedingt abgewiesen und nur dann berücksichtigt, wenn die Veranlassung zu dem Antrage, z. B. der Tod des Vaters, erst nach dem Musterungstermine eingetreten ist. Das Gesuch ist alsdann sofort an den Amtmann oder in Städten an den Bürgermeister zu richten und kann auch nur ausnahmsweise noch im Aushebungstermine, also der zweiten im Sommer stattfindenden Vorstellung, angebracht werden.

Ist ein Militärpflichtiger im Aushebungstermine ausgehoben und zur Einstellung in einen Truppenteil gelangt, so ist ein Gesuch um Zurückstellung oder Befreiung in der Regel ausgeschlossen und nur in dem Falle noch gestattet, wenn die Veranlassung dazu **nach** dem Aushebungstermine eingetreten ist.

War die Veranlassung bereits vor dem Aushebungstermine vorhanden, so ist das Gesuch ohne jede Aussicht auf Erfolg.

Bei der am Schlusse der einzelnen Musterungstage erfolgenden Prüfung der Reklamationen haben sämtliche Familienglieder der Reklamierten zu erscheinen, auf deren Arbeits- bezw. Aufsichtsfähigkeit es bei Beurteilung der Reklamationen ankommt. Geschwister der Reklamierten unter 14 Jahren, sowie die außerhalb des elterlichen Hauses befindlichen Schwestern brauchen im Musterungstermine nicht zu erscheinen.

Handelt es sich darum, festzustellen, ob ein Angehöriger, zu dessen Gunsten reklamiert worden, nicht mehr arbeits- bezw. aufsichtsfähig ist, und ist die vorgeschriebene persönliche Vorstellung dieses Angehörigen vor der Ersatzkommission untunlich, so ist über die Arbeits- bezw. Aufsichtsfähigkeit desselben ein von einem **beamteten** Arzte — Kreisarzt — ausgestelltes Zeugnis vorzulegen. Verheiratung eines Militärpflichtigen begründet einen Anspruch auf Zurückstellung **nicht.**

Höxter, den 7. Januar 1913.

**Der Landrat.**
I. V.: Niemeyer.

## Bekanntmachung.

Junge Leute, welche beabsichtigen, in eine Unteroffizier-Schule oder Vorschule einzutreten, können sich an den Wochentagen Vormittags 9 Uhr auf dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Bezirkskommandos melden.

Die in eine Unteroffizierschule Einzustellenden müssen mindestens 17 aber nicht über 20 Jahre alt und 154 cm groß, die in eine Unteroffiziervorschule Aufzunehmenden dürfen in der Regel nicht unter 15 aber nicht über 17 Jahre alt und müssen mindestens 151 cm groß sein. Tadellose Führung ist Vorbedingung.

Bei der Meldung sind folgende Schriftstücke vorzulegen:

Für eine Unteroffizierschule:
a. ein von dem Landratsamte ausgestellter Meldeschein,
b. der Konfirmationsschein oder ein Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
c. etwa vorhandene Schulzeugnisse,
d. eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Für eine Unteroffiziervorschule:
a. ein Geburtszeugnis,
b., c., d. wie vor,
e. ein Unbescholtenheitszeugnis der Polizeiobrigkeit.

Die Erziehung in der Unteroffizierschule und Vorschule findet unentgeltlich statt. Die Einstellung erfolgt am 15. April und 15. Okt.

Paderborn, im Dezember 1912.

**Königliches Bezirks-Kommando.**

## Bekanntmachung.

Die abgeschlossene Liste über die Abstimmung zur Errichtung einer **Zwangsinnung** für das **Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Handwerk** im Bezirke der Gemeinden des Kreises Höxter liegt **vom 4. d. Mts.** ab während **zwei Wochen** zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten auf dem hiesigen Rathause Zimmer No. 2 offen. Einsprüche, die nach Ablauf der zweiwöchigen Frist angebracht werden, bleiben unberücksichtigt.

Höxter, 2. Februar 1913.

**Der Kommissar.**
gez. **Farina,** Bürgermeister.


# Spurlos

verschwunden sind alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Hautröte etc durch tägliches Waschen mit der echten **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co, Radebeul à St. 50 Pf. bei: **Gustav Freytag, W. Maull.**

**Frische**
## Schellfische
empfiehlt **Aug. Berendes.**

## 5. Westfäl. Zuchtbullenmarkt

am 14. März 1913 zu **Hamm i/W** auf dem großen Exerzierplatz.

Beginn am 14. März, Vormittags 9 Uhr. Die auszustellenden Tiere sind bis zum 28. Februar bei der Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer in Münster i/W., Schorlemerstr. 6, anzumelden. Marktordnung und Anmeldebogen sind von dort kostenfrei zu beziehen.

Münster, 25. Januar 1913.

**Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.**

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Kopfschuppen, Juckreiz und

## Haar-
**ausfall**

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 2 maliges gründliches Waschen mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (M. 1,25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Herm. Manegold u. W. Drüner.**

Wie man Schuhe
und
Stiefel behandelt!

Um das Leder dauerhaft zu erhalten und den Schuhen einen eleganten Hochglanz, der bei jedem Wetter anhält, zu verleihen, trage man von der überall erhältlichen Schuhcrême Pilo nur ganz wenig auf und reibe alsdann mit einer weichen Bürste glänzend. **Pilo** ist sehr fett, nimmt kein Wasser an, ist sehr sparsam im Verbrauch und glänzt im Augenblick wunderbar.

Verlangen Sie bitte nur Pilo!

## Frickes Tanz- u. Anstands-Unterrichts-Institut
**Hameln a. d. W.,**
Deisterstraße 6.

Den geehrten Herrschaften von Höxter u. Umgegend zur gefl. Nachricht, daß mein **diesjähriger**

## Tanzlehrkursus

verbunden mit
**rythmischen Uebungen**
gleich nach Ostern beginnt.

Es werden fernere Anmeldungen im Hotel **Daum** („Berliner Hof") entgegen genommen.

Hochachtungsvoll
**Frau W. Fricke.**

# Ein guter Rat!

Wer ein Brennmaterial haben will, das in jeder Beziehung gut und vorteilhaft ist, wähle:

## Rheinische Union-Brikets

**Das rheinische Union-Briket verbrennt**
**geruchfrei und sparsam.**

**Das rheinische Union-Briket ist überall schnell beliebt geworden und es wird von sehr vielen Hausfrauen auch dort bevorzugt, wo es etwas teurer ist, als andere Briketmarken.**

**Die Hausfrau, welche erst einmal Union-Brikets gehabt hat, wird sie wohl nie mehr entbehren wollen,** und zwar wegen der grossen Vorteile und Annehmlichkeiten, welche dies wirklich ideale Feuerungsmaterial in sich vereinigt.

Man achte bei der Lieferung genau auf die Marke **„Union".**

Erhältlich durch:
**S. Rosenberg, Höxter a. W.,** Fernsprecher 53,
**A. Lauenroth, Höxter a. W.,** Fernsprecher 3,
**Franz Krekeler, Lüchtringen, F. Gronemann, Brückfeld,**
**Herm. Topp, Bruchhausen** bei Ottbergen, Fernsprecher: Amt Ottbergen 2,
**C. Nolte, Amelunxen**
und durch viele andere Kohlenhandlungen.

**Haupt-Vertr.: Paul Kindler & Co., Hannover,** Georgstrasse 20.

## Gicht-,

Stein- und Nierenleidende finden durch eine Hausttrinkkur mit **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** rasch Linderung u. Hilfe. Dieses ausgezeichnete Heilwasser löst die harnsauren Salze, durchspült wohltuend den ganzen Körper, entlastet Nieren u. Blase u. fördert den Stoffwechsel in normaler Weise. Von zahlr. Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. bei **H. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.

**Lebendfrische**
## Rheinkarpfen,
per Pfd. 75 ₰
## feinste Angel-Schellfische
**in allen Größen,**
## Schollen, Cabliau und Seelachs
von **morgen ab in dieser Woche täglich frisch** bei
**A. Lauenroth.**

## Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
## offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
**Rino-Salbe**
frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

## Privat-Mittagstisch
**80 Pfg., evtl. auch Abendbrot.**
*Grubestrasse 6, I.*

## Freundlich möbl. Zimmer
(Wohn- und Schlafzimmer), an der Marktstraße gelegen, sofort oder später zu vermieten.
Näh. in der Exped. d. Bl. 1757

Junges Ehepaar sucht
## Wohnung
von 3—4 Räumen bis 1. April.
Gefl. Angebote an
**Johann Heinemann,**
**Lüchtringen,** Langestraße 67.


**Kurszettel der Niedersächsischen Landesbank A.-G., Filiale Höxter.**
Kurse vom 1. Februar 1913.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 3½ % | Deutsche Reichsanleihe | 88,30 | 4½ % | Russische Staatsrente 1905 | 100,— |
| 4 % | desgl. | 100,— | 4 % | Ungarische Goldrente | 89,20 |
| 3½ % | Preußische Konsole | 88,30 | 4 „ | Ungarische Kronenrente | 83,90 |
| 4 % | desgl. | 100,— | | Vorwohler Portl.-Cem.-Aktien | 245,— |
| 4 „ | Oldenburg. Staatl. Kredit-Obligationen | 98,90 | | Marienborn-Beendrf. Klb.-Akt. | 140,90 |
| 4 „ | Westf. Prov.-Anl. IV | 98,10 | | Lübeck-Büchener Klb.-Akt. | 181,25 |
| 4 „ | Hessische Landeshypoth.-Bank-Komm.-Obl. X—XII | 99,20 | | Oesterreichische Staatsb.-Akt. | —,— |
| 4 „ | Preußische Pfandbrief-Bank Pfandbriefe XXIX | 96,75 | | Oesterreichische Südbahn-Akt. | 23,— |
| 4 „ | Deutsche Hypotheken-Bank Pfandbriefe XX—XXI | 97,— | | Warschau-Wiener Eisen-Akt. | —,— |
| 4 „ | Schwarzburg. Hypoth.-Bank Pfandbriefe VIII | 96,80 | | Deutsche Bank-Aktien | 256,25 |
| 4 „ | Hannoversche Bodenkreditbank Pfandbriefe XV | 97,25 | | Dresdner Bank-Aktien | 157,25 |
| 4 „ | Norddeutsche Grundkreditbank Pfandbriefe XVII | 96,25 | | Darmstädter Bank-Aktien | 122,75 |
| 4 „ | Hamburger Hypotheken-Bank Pfandbriefe S 541-610 | 97,— | | Norddeutsche Lloyd-Aktien | 118,75 |
| 4 „ | Posener Stadtanl. v. 1905 | 97,40 | | Hamb. Amer. Paket-Aktien | 152,90 |
| 4 „ | Mindener Stadtanl. v. 1909 | 97,50 | | Hansa-Dampfschiff.-Aktien | 301,30 |
| 4 „ | Berl. Stadtanl. v. 1904 S 2 | 99,— | | Bochumer Guß-Aktien | 217,10 |
| | | | | Laura-Aktien | 174,— |
| | | | | Phönix-Aktien | 262 80 |
| | | | | Gelsenkirchener Aktien | 197,10 |
| | | | | Harpener Aktien | 196,— |
| | | | | Rheinstahl-Aktien | 168,90 |
| | | | | Edison-Aktien | 241,25 |
| | | | | Siemens & Halske | 218,— |
| | | | | Wiesbadener Kronen-Brauerei-Akt. | 25 25 |


## Ein Kesselheizer
zum 1. April gesucht.
**Handwerksmann,** sowie **Tischler, Stellmacher, Böttcher** od. **Schlosser** bevorzugt.
**Wilh. Keime.**

Suche zum 1. April ein
## Dienstmädchen
Näh. in der Exped. d. Bl. 1739

## Wohnung,
bestehend aus 3—4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. April zu mieten gesucht. Gefl. Off. mit Preis unt Nr. **738** an die Exp. d. Bl. erbet.

Heute Abend 9½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Frau Witwe
## Friederike Schmidt
geb. **Spintge**
im 84. Lebensjahre.
Höxter, 31. Januar 1913.
**Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:**
**Familie Fr. Schmidt.**

Die Beerdigung findet Dienstag, 4. Febr., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Papenstraße 9 aus statt.

**Tüchtiger**
## Kohlenkutscher
für dauernde Stellung gegen hohen Lohn sofort gesucht.
**H. Rüthschilling,**
Holz- und Kohlenhandlung,
**Lüchtringen** a. d. Weser.

## Der Jagdverein Höxter
gewährt denjenigen Personen, die
## Wild-Frevel
so zur Anzeige bringen, daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann,
## Belohnung bis zu 100 Mark.

Laut Polizei-Verordnung dürfen **Hunde nicht frei** in **Feld** und **Wald herumlaufen.** Hunde-Besitzer werden hiermit auf die Folgen aufmerksam gemacht.

**Der Vorstand.**


## Standesamt der Stadt Höxter

**Sterbefälle:** Dienstmagd Dora Winnefeld aus Meinbrexen 24 J. 4 M. 11 T. alt.